

Drehbuch des Lebens zur dauerhaften Gesundheit und zum ewigen Wohlbefinden / Folge 19 (von Hugin Munin)

Erstveröffentlichung von Folge 1 am 13.09.2014)

Ich bitte Sie, **verteilen Sie diese Überlegungen** und schicken Sie diese an alle Menschen, die Sie kennen und deren Wohlbefinden und Glück Ihnen am Herzen liegen. Das ‚Drehbuch des Lebens‘ darf kopiert und verteilt werden, aber nicht verändert und auch nicht gekürzt verteilt werden. Hugin Munin® ist der Autor und in Sachverstand von Grigori Grabovoi ® bestätigt. Damit ist die Angabe der Quelle sichergestellt.

Station ‚Welt der Welten‘.

Der Zug des rechten Gleises war heute wieder einmal zu einem begehrten Event-Treffpunkt unterwegs. Die Menschen, die zu solch‘ einem Treffpunkt unterwegs sind, unterscheiden sich von den Reisenden im Zug des linken Gleises ganz wesentlich. Sie suchen ‚aufbauende‘ Events. Events, die etwas zur Verbesserung von Seele, Geist und Bewußtsein beitragen. Sie tragen farbige Kleidung und unterstützen die Vielfalt.

Schon bei der Einfahrt in den Bahnhof bemerkten wir eine Besonderheit im Schienennetz. Die Gleise des Ziel-Bahnhofs liefen sehr stark sternförmig zusammen, wie die Seiten eines Buches am Buchrücken. Der Bahnhof selbst war voller Hinweise auf diese besondere Welt für Seele, Geist und Bewußtsein. Überall zeigten sich Bücher. Riesige Kunstwerke stubsten uns mehr oder weniger direkt auf das Thema hin. Das Prunkstück war ein **Buch im Großformat**, in welches wir zwischen zwei Seiten eintreten konnten, um etwas aus seinem Inhalt zu erfahren.

So wie der Louvre die Menschen anzog, so zog auch unser heutiger Zielpunkt, diese außergewöhnliche Bibliothek mit Mona-Lisa-Effekt, zunehmend Besucher an. Auch wir spürten dieses unterschwellige Gefühl des ‚Hingezogen-Seins‘. Deshalb machten wir uns umgehend auf den Weg zu unserem Zielpunkt. Dabei spielte das Äußere und der Aufbau der Bibliothek sicher eine gewichtige Rolle.

Das **Gebäude** der Bibliothek selbst war auch **wie ein Buch** konzipiert, aber hier zweigten viele Seitentrakte vom Zentralgebäude ab. Die Eingangshalle der Bibliothek glich eher einem botanischen Garten als einer typischen, funktionalen Eingangshalle.

Offensichtlich hatte irgend jemand das Gesamt-Anwesen mit der zum Mona-Lisa-Effekt gehörenden Anziehungskraft ausgestattet. Es war, als käme diese Kraft aus allen Poren des Gebäudes und seiner Einrichtung.

„Es ist ein schwer zu beschreibendes Gefühl, was mich hier anzieht“, dachte ich.

„Ja, es geht hier nicht um Wissen oder Wissensvermittlung. Es geht um ein Gefühl. Das empfinde ich auch so“, bestätigte meine Begleiterin.

Die Seitentrakte waren meist sehr schmal und jeweils einem Thema zugeordnet. Dafür gab es aber keine langweiligen Gänge. Da gruppierten sich statt dessen lauter Räume, ausgestattet mit interessanten Geräten.

Meine Begleiterin stellte sich mit ihren Füßen auf eine speziell gekennzeichnete Stelle in Form von zwei Fußabdrücken. Sie stand auf einem **Buch aus Keramik**. Prompt leuchtete eine Schrift an der Wand auf: „Wählen Sie bitte den Titel oder den Autor“.

Meine Begleiterin überlegte nicht lange. Sie gab ‚Ptolemäus‘ ein – und dann ‚Grundwissen‘. Kaum angefordert, umgab meine Begleiterin plötzlich eine grünlich-weiße **Lichthülle**.

„Es sieht aus, als würdest Du mit Informationen über den **5cm-Raum um Deinen Körper** gefüttert. Das ist ja heiß“, sagte ich. „Die Hülle hält für etwas weniger als 30 Sekunden. Dann ist schon alles erledigt.“

„Du hast Recht. Wenn ich jetzt an Ptolemäus denke, dann fallen mir dazu Eckdaten ein, die ich vorher gar nicht kannte, z.B., daß er 48 Sternbilder festgelegt hatte.“

Offensichtlich konnten wir hier **begrenzte Inhalte aus Büchern in unseren Organismus hereinladen**, speziell ins Gedächtnis.

„Das erinnert mich an das **geistige Hereinladen bestimmter Inhalte oder Beispiele** aus den A4-Büchern ‚Praxis der Steuerung. Weg der Rettung‘ von Grigori Grabovoi, so wie beschrieben in „Die geistige Haus-Apotheke Gottes“, meinte ich.

„Genau so ist es. Das ist ja großartig“, schwärmte sie.

„Ja, das **Hereinladen aus einem Buch voller Beispiele**, d.h. die Bezugnahme auf erfolgreiche, tatsächlich von Grigori Grabovoi durchgeführte Handlungen, ist ein sehr wirksames zeitsparendes Verfahren“, zog ich mein geistiges Resümée.

Es schien in dieser Bibliothek alles darauf ausgelegt worden zu sein, daß ein Besucher in einem gewünschten Thema auch wirklich schlauer wieder gehen konnte, als er hereinkam.

Die Besucher der Bibliothek hatten die Qual der Wahl in der Vielzahl der Themenbereiche. Diese **Bibliothek** war eigentlich schon **eine Welt der Welten**. Ein reichhaltiges Programm an Einzelthemen, wie z.B. zur Sternenkunde (Astronomie und Astrologie) wurden zusätzlich jeweils in einem der wabenförmigen Räume vermittelt.

„Der Raum gleicht ja einer Mischung aus Observatorium, Leseraum und Museum“, stellte meine Begleiterin fest, als wir unsere reservierten Plätze einnahmen.

„Ultra-moderne Technik stand auf der Einladung. Ich bin gespannt“, meinte ich mit Vorfreude.

Pünktlich um 8:00 Uhr begann die Verdunkelung und über unseren Köpfen sahen wir die Projektion des nördlichen Nachthimmels. Die Veranstaltung stand unter dem Thema ‚Qualitäts-Information zu den nördlichen Sternbildern – Fundamentales zur „GEISTIGEN HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi ®“, Teil 1‘.

Plötzlich zeigten sich im Raum zusätzliche Lichtstrahlen, die alle aus einer Quelle kamen und etwa 10 cm über den jeweiligen Köpfen der Besucher endeten. Jedes Mal, wenn ein einzelnes Sternbild an der Kuppel des Raumes gezeigt wurde, sahen wir dann auch einen passenden Kurz-Text dazu, so wie jetzt gerade bei dem Sternbild ‚Corona Borealis‘.

„In der Krone laufen die Verbindungen zusammen. Hier kann ich alles steuern. Gleichzeitig oder für einen bestimmten Zeitraum. Hier ist sogar die Zeit steuerbar. Und damit auch das Ewige Leben“, stand da zu lesen.

Außerdem ging auch bei jeder Texteinblendung für kurze Zeit jeweils der dünne Lichtstrahl wieder zu jedem Kopf.

„Der Lichtstrahl speist zusätzlich zum Gesehenen die Wissenssphäre über dem Kopf“, dachte ich.

„Wo auch immer mein Bewußtsein das Wissen dann ablegen möge“, hörte ich die Stimme meiner Begleiterin.

So ging es etwa 45 Minuten lang. Es folgte jeweils ein Sternbild, dann die typischen Verbindungsstriche zwischen den Sternen, die das Sternbild ausmachten, dann seine frühere mystische Darstellung, die

Zahlenreihe von Grigori Grabovoi, der Kurz-Text und die Info-Einspeisung per Lichtstrahl zu unseren Köpfen hin. Zum Schluß der Vorstellung sprang das Aufleuchten noch einmal schnell von einem Sternbild zum nächsten, zu allen Sternbildern.

Als das Licht wieder anging, sahen wir durchwegs zufriedene Gesichter der Besucher.

„Ich fühle mich gut, gar nicht müde und gut informiert“, meinte meine Begleiterin.

„Und ich habe den Eindruck, jetzt eine Menge abfrachtbares Wissen zu haben“, gab ich zurück.

Erst in den folgenden Tagen bemerkten wir, wie stark unsere Wissens-Basis wirklich zugenommen hatte in diesem Thema.

„**Jetzt brauchen wir nur immer wieder an das Sternbild denken und an das, was mit uns dabei passieren soll bzw. was ich dadurch können möchte**, z.B. meinen Willen beim Denken stärken und mich dafür anbinden an das Sternbild Krebs“, lobte meine Begleiterin die neue Basis.

Als wir wieder in den Vorraum traten, trafen wir auf alte Bekannte, umringt von den Besuchern der Vorstellung. Der Wissenschaftler war wieder einmal in seinem Element:

„Das ist eine sehr gelungene Kombination aus Eigen- und Fremdhilfe für besseres Lernen und Verstehen.“

„Es ist so, daß wir mit dieser Technik zwar ein umfangreiches Wissen erhalten können, aber um in einem Thema auch Fähigkeiten zu entwickeln, reicht das noch nicht aus“, stellte der uns bekannte ‚Alte‘ aus früheren Tagen klar.

„Genau. Vorerst können die Menschen, die hierher kommen, erst einmal die Wissensgrundlage in der Breite erhalten. Die Wissensvermittlung in die Tiefe, also das Wissen zu einem Sternbild x-mal verdichtend wiederholen, ist als zweiter Schritt noch in der technischen Planung, dann aber verständlicherweise für weniger Sternbilder“, stellte der Wissenschaftler klar.

„Das Wissen über die Sterne läßt sich damit in uns tatsächlich sehr stark verdichten. Aber wie lange würden Sie hier sitzen wollen?“ fügte er noch an.

„Warum würden Sie nicht ein Power-Play für die Automaten programmieren?“ wollte eine Frau wissen. „Ja, eine kluge Variante ist, **sich selbst zu konditionieren** (sozusagen reihum) **durch** das ‚**Immer-Wieder-Andocken**‘ per Denken, Sehen und Hören an diejenige Informationsqualität, die sich in einem oder allen Sternbildern befindet. Ein solches ‚Power-Play‘ bringt uns Menschen eine große Stabilität“, stimmte der Wissenschaftler zu.

„Das ist sozusagen der **Schritt 3, das Permanent-Steuern**“, ergänzte der ‚Alte‘.

Die Diskussionsrunde löste sich nun sichtbar auf. Die Zeit ging auf 10:00 Uhr zu.

„Es sieht so aus, als wären wir nun alle wieder zur gleichen Veranstaltung unterwegs“, vernahm ich die Stimme meiner Begleiterin, die solange geschwiegen hatte.

Wir hatten die Veranstaltung zum **Thema ‚Verwandlung einer Ganzheit in seine Teile. Implikationen‘** im Visier. Diese Veranstaltung fand im Freiluft-Atrium des Philosophie-Traktes statt. Wir fanden uns, wie vermutet, inmitten einer Vielzahl der Reisenden im Zug des rechten Gleises wieder und auch der alten Bekannten.

„Bei dem wolken schweren Himmel im Freien? Und das im März?“ ging es uns durch den Kopf. Aber die Temperaturen waren passabel.

Pünktlich um 10:00 Uhr morgens standen plötzlich zwei Rednerpulte im Scheinwerferlicht: das eine war eingerichtet für eine relativ große Person, während das andere für eine sehr kleine Person bestimmt schien. Dann betraten die zu den Pulten passenden Personen die kleine Bühne.

Es wurde ruhig im Atrium.

„Guten Morgen zu dieser frühen Stunde“, gaben die zwei Matadore wie im Chor von sich. „Mein Kollege und ich, wir leiten den Bereich ‚**Neue Wissenschaften**‘ in diesem Hause. Um das Thema des Tages besser abzugrenzen, betrachten wir zuerst einmal einen Kurzfilm“, übernahm nun die kleingewachsene, ca. 18-Jährige, die Führung.

Der Kurzfilm zeigte uns Erscheinungen zum Thema ‚**Wie im Großen, so im Kleinen**‘. Wir sahen die **bekanntesten Strukturen wie beim Kohl ‚Romanesco‘, wie bei einer Meeresbucht und ihren vielzahligen Unterbuchten, wie bei einer Sanddüne und den Sandkörnern, wie bei einem Universum und dem Atom, wie bei einem Ozean und den Wassertropfen,....**

„Der Zuschauer sieht sofort den Zusammenhang zwischen ‚oben wie unten‘ und zwischen ‚im Großen wie im Kleinen‘. Da braucht es keine weiteren Worte“, dachte ich.

„Gut gemacht“, drängte sich die vertraute Stimme meiner Begleiterin in meinen Kopf.

Es folgten noch viele wunderbare Beispiele aus dieser Welt: ein Volk und seine Individuen, ein Staat und seine lokalen Einheiten, das Bild im Bild im Bild etc. **Eine Zelle ist eine Welt. Der Mensch mit seinen Millionen an Zellen ist schon eine ganzheitliche Welt der Welten.**

„Diese Bilder sind immer wieder mit Interesse betrachtbar“, überlegte ich noch.

Dann war der Einführungsfilm beendet.

„Sie alle kennen diese oder ähnliche Bilder“, leitete die Moderatorin nun zum eigentlichen Thema über. **„Was beim Sandkorn und der Sanddüne oder auch beim Wassertropfen und dem Ozean offensichtlich ist, zeigt sich in anderen Situationen dagegen aber anders.“**

„Wenn Sand nun Sand bleibt, dann ist jede Beobachtung für uns sehr einfach“, meldete sich nun der etwa 40-Jährige zu Wort. „Wenn aber eine Wolke sich in Regentropfen auflöst oder eine Baumkrone in ihre fallenden Blätter, dann ist das zwar noch einfach, aber z.B. **die Baumkrone ist als Bild in dem Blatt am Boden nicht direkt ersichtlich.**“

„Und dennoch“, sprach nun die Jugendliche weiter: **„Der Tropfen trägt die Information über die Wolke, wie auch das Blatt die Information über die Krone des Baumes.** Und jetzt habe ich eine Frage an das Publikum“, kokettierte die Kleine mit den Anwesenden. „Welche Kraft hält eine Wolke zusammen? Ich könnte auch fragen, wie stark wirkt das kollektive Bewußtsein auf das Individuum?“ deutete die Kleine auf meine Begleiterin.

„Die Antwort liegt in Ihrer Frage“, gab meine Begleiterin geschickt zurück.

Die Köpfe im Atrium drehten sich nun alle fragend zu uns um. Deshalb gab meine Begleiterin zur Erklärung: **„Alle Bewußtseine organisieren überall mit, aber das göttliche Bewußtsein organisiert dominierend die Makro-Welt, das kollektive Bewußtsein dominiert in der Welt um uns herum und unser Einzelbewußtsein dominiert in unserem physischen Körper.“**

„Wow“, schallte es aus dem Atrium. „Ich bin beeindruckt“, gab die Kleine von sich.

„So ist es richtig, Applaus bitte. Sie haben den Preis des Tages gewonnen, eine wunderschöne Darstellung eines Sternennebels im Sternennebel eines Sternennebels“, fügte der Moderator hinzu.

Meine Begleiterin bewahrte trotz aller Emotionen ihre Haltung. Als der Applaus zu Ende ging, fügte meine Begleiterin noch an: **„Alles ist ursprünglich vereint in einem Punkt. Dann geht es in die Vielfalt. Diese Vielfalt ist Teil des Ganzen und alle Teile tragen die Information des Ganzen immer in sich. D.h. jedes Sandkorn hat nicht nur die Information der Düne, sondern auch die Information des synchronisierenden Hintergrundfeldes in sich und weiß, wo es hingehört. Gott steckt also in jedem Detail.“**

„Wir erkennen damit, daß die Informationsübergabe auch ohne physische Geräte und auch ohne inkarnierte Menschen erfolgen kann und alles miteinander verbunden ist. Soweit stellt es sich mir als Laien dar.“

Da ging ein anerkennendes Raunen durch das Atrium, das sich dann in einen riesigen Applaus ergoß, der nicht enden wollte.

„Wir suchen noch Moderatoren wie Sie“, kam die fröhliche Einladung von der Bühne. „Das ist im Interesse aller“, strahlte die Kleine in die Runde.

Das Publikum tobte vor lauter Mitfreude.

„Was erleben wir hier gerade?“ bemühte sich nun der Moderator um Gehör. **„So wie das Ganze sich in seine Teile wandelt und die Information dabei transferiert, so kann auch der Einzelne das Ganze per Informationsübergabe zur Einheit führen“**, gab er gleich die Antwort.

„Wir erleben es zwar immer wieder, aber erkennen wir auch die Mechanismen dahinter, die das gewährleisten?“ sprang die Kleine jetzt wieder ein. **„Wir sollten erkennen, daß dieser Mechanismus immer vorhanden ist und wirkt“**, führte sie das Publikum nun wieder zur Ruhe zurück.

„Nun noch eine weitere wichtige Frage zu unserem Thema dieser Stunde: **worin besteht überhaupt die Stabilität des Universums**, wenn wir doch solche globalen Wandlungsprozesse haben?“

Ein Kurzfilm trug das Thema weiter: **„Kreisläufe mit Zerlegungsprozessen, wie bei den Bäumen sind stabilitätsneutral (Bem.: Siehe Deborah-Center www.geistige-homoeopathie.com). Mit negativen Informationen belastete Abgase und negative Einträge in die Atmosphäre sind genauso destabilisierend wie das negative Wollen, Denken, Fühlen und Handeln der Menschen. Diversifizierungsprozesse und Vielfalt-Erzeugung in positive Richtung sind dagegen stabilitätsfördernd.“**

Nach dem Ende des Films gab es betretene Stille im Atrium. Da dachten wohl die meisten an die Tragweite dessen, was das Gehörte für den Alltag und unser Verhalten bedeutete.

„Und welchen Einfluß üben nun die Zerstörungsimpulse in Spielen und Filmen auf die Stabilität des Universums aus?“ meldete sich der Moderator zu Wort.

„Das Thema der Erderwärmung ist im Vergleich zu unserem Kernthema harmlos. Aber die erzeugten Angst-Impulse machen sehr schnell krank. Die Angst zu verbreiten, ist nicht unser Weg. Lassen Sie uns lieber das Problem auf der Informations-Ebene korrigieren. Das ist unser Credo“, rief der Moderator.

„Wie geht das?“ wollten einige wissen.

Da erhoben sich drei junge Leute aus den Reihen der Zuhörer und dozierten:

„1. Einstieg gemäß der „Geistigen Haus-Apotheke Gottes“.

2. Fokussierung auf die weltweite Atmosphäre der Erde.

3. Ich gebe die Gestalt des Menschen, gefüllt mit Liebe bis zur Sättigung, in alle Atome, alle Moleküle, alle Verbindungen, alle Steuerungs- und Informationszentren der Atmosphäre zu deren Rückführung ins Leben, ins Lebendige.

4. Wir übergeben an die Unendlichkeit zur unendlichen, ewigen Weiterentwicklung.

5. Ort / Zeit / Datum.“

Bravo-Rufe wurden laut.

„Diese Art der Veranstaltung ist ja ergreifend“, meinte meine Begleiterin zweideutig und durchaus vergnügt, als wir das Atrium verlassen hatten. „Und die Jupiter-Generation hat wieder geblüht.“

Unsere dritte Station des heutigen Tages war ein relativ kleiner Saal. Dieser **Raum war in Herzform** gebaut. Meine Begleiterin und ich nahmen sofort Platz auf den merkwürdigen **Traum-Sesseln**, die auf uns warteten. Kaum hatte ich meine rechte Hand in die dafür vorgesehene Form auf der Armlehne gelegt und mich auf das Bild vor mir an der Wand innerlich eingelassen, da ging auch schon die Post ab. Dieses Bild zeigte ein Buch mit dem Titel **„Lebensbuch“**. Aus dem Bild quoll plötzlich Licht in meine Richtung.

Ich geriet in einen Bilderstrudel, fühlte mich aber sehr wohl. **Ich verlängerte nun geistig die Finger meiner rechten Hand in die Unendlichkeit**. Daraufhin zeigte sich vor mir das Bild des erleuchteten Buches wieder. Da gleißendes Licht unter dem Deckel war, brauchte ich auch keine Bedenken zu haben, in eine Gefahr zu rutschen. Vorsichtshalber verband ich mich aber mit dem Sternbild **„Schild“**, um den Schutz zu verbessern. Ich sandte Liebe in Richtung des **„Göttlichen Lichtes“** aus dem Buch. Daraufhin öffnete sich das Buch und eine Seite mit gedrucktem Text erschien. In der Ferne hörte ich noch ganz leise die Stimme meiner Begleiterin: „Das geht ja rasend schnell“.

Dann trat für mich die Zeit ganz ab.

„In welcher Welt bin ich?“ fragte ich mich wieder einmal.

„Willkommen in der himmlischen, traumhaften Bibliothek“, ertönte eine Stimme in mir. Dann war ein Moment der Ruhe. Ich dachte: „Was mache ich hier?“

Prompt zeigte sich das Buch wieder. Ich sah genau hin und bemerkte, daß das Buch nicht nur wegen des Lichtes irgendwie lebte. Es reagierte auf mich und meine Gedanken. Da kam ich auf die Idee, mich auf das **Sternbild „Maler“** zu konzentrieren. Dann verstand ich: „Das ist mein Lebensbuch.“ Das, was ich machte, wurde dort nieder geschrieben. **Das Buch schrieb sich weiter. Alle Aspekte meines Wollens, Denkens, Fühlens und Handelns wurden hier vermerkt**. Und dementsprechend änderte sich das Licht des Buches.

Ich wagte ein Experiment. Ich dachte bewußt an den von mir geplanten 777. Geburtstag. Prompt rauschten die Blätter von selbst weit in die Zukunft. Beim Blättern konnte ich sehen, daß auf den Seiten bereits etwas stand. Die Seiten waren nicht komplett gefüllt, aber es gab einen kontinuierlichen Eintrag. Ich dachte an die vielen Menschen, die an ihre Krankheit dachten. Da erschienen auf einmal sehr viele Bücher. Und ich erkannte, daß die Seiten sich nun nach rechts drehten, also wieder zeitlich rückwärts, in Richtung Buchanfang. Und jeder Gedanke an eine Krankheit führte sofort zu weiteren Einträgen. Kaum gedacht, sah ich auch schon die Einträge in der Vergangenheit.

„Aha, ich vergrößere mit jedem Gedanken an etwas bestehendes Ungutes sozusagen die Einträge der Vergangenheit und mache deren Wirkung damit schlimmer“, kam mir in Erinnerung. Ich erinnerte mich an meine ramponierten Zähne und bekam prompt die **„Rote Karte“** per Eintrag in die Vergangenheit.

„Nur ‘raus hier“, dachte ich und stellte mir schnell vor, wie mir mein Ober- und Unterkiefersystem perfekt aus dem Spiegel entgegen strahlt zu meinem 108. Geburtstag. Die Buchseiten blättern wieder nach links, also vorwärts. Alles orientierte sich wieder an der Zukunft. „Gott sei Dank.“

Ich begriff nun endgültig: „Je nach meinen Impulsen an Wollen, Denken, Fühlen und Handeln schreibt sich mein Lebens-Buch weiter. Und wenn ich weit genug voran gehe in die Zukunft, dann wird das Buch dicker, es bekommt einfach mehr Seiten. Ich lebe dadurch länger“, dachte ich.

Ich wagte nicht, noch ein einziges Mal an eine Krankheit, ein Problem oder eine persönliche Begrenzung zu denken.

„Wenn das so ist, dann brauche ich ja nur **an** meine **unendliche Zukunft** zu **denken**. An ein Situationsbild voller Freude, Glück, Harmonie und Liebe. Dann füllt sich die Zeit der Zukunft mit immer positiveren Ereignissen.

Das ist ja genial vom Schöpfer ausgedacht. **Je nachdem, was ich mir für die Zukunft denke, es wird im Lebensbuch** ‚als neu‘, oder ‚alt‘ und ‚hell‘ oder ‚dunkel‘ **sichtbar** und legt bereits die nächsten Schritte fest,“ überlegte ich als Quintessenz.

„Da bist Du ja“, vernahm ich jetzt die Stimme meiner Begleiterin, mit zunehmender Lautstärke, als käme sie mir näher. **„Mein Denken an eine glückliche Zukunft, also über den Gesamtraum hinweg, bis zu einer glücklichen Situation in der Zukunft, führt zu glücklichen Teilschritten in meinem Leben. Auch hier zeigt sich, daß das Ganze seine Teile entwickelt.“**

„Das Wissen zeigt uns völlig klar den Weg. Es lohnt sich einfach nicht, an irgend etwas Negatives zu denken, geschweige denn, darüber zu reden“, faßte sie ihre Erkenntnis zusammen.

„Laß uns die Chance nutzen. Du wolltest doch Deinen dahingegangenen Vater auferwecken“, warf ich ein.

Offensichtlich ging sie auf den Gedanken ein, denn ich sah, wie ein gräulich aussehendes Buch in der himmlischen Bibliothek langsam erleuchtet wurde. Dann wechselte die Szene. Eine Person raste durch die Bibliothek und sammelte hier und dort Wissen ein.

„Mir ist, als wäre er aktiviert worden und als würde er sich mit Wissen versorgen“, hörte ich meine Begleiterin.

„Was mag wohl mit all den anderen sein, die niemand ruft?“ ging mir ein Gedanke durch den Kopf. Da wurde mir ein Bild gezeigt von vielen, vielen Menschen, die alle auf etwas zu warten schienen. Ich verstand und **wünschte mir, daß alle Menschen sich so entwickeln sollten, daß allen bewußt werde, daß sie Fähigkeiten haben, die Zukunft für sich und das ganze Universum zu gestalten.**

In diesem Moment passierte etwas Unerwartetes. Ich sah zig Millionen von Büchern von Menschen, die schnell zunehmend erleuchtet wurden.

„Dein Wunsch hat offensichtlich ein Makro-Thema berührt“, hörte ich den anerkennenden Kommentar meiner Begleiterin. **„Da hat prompt der Schöpfer nachgeholfen“.**

„Diese Seelen haben irgendwie nur darauf gewartet“, schoß es mir durch den Kopf.

Ich sah, wie sie nun auf den grauen Himmel zeigten, der sich über den vielen Menschen befand.

„Sieh‘ Dir das an, das ist ja großartig. Der Himmel wird strahlend blau und die Erde atmet auf.“

„Da kämpft der Geist endlich den richtigen Kampf. Er kämpft für seinen wahren Platz. Der Geist als Wegbereiter für das Geistig-Seelische. Und das Wohlbefinden für alle.“

Als wir auf dem Heimweg waren, waren wir uns einig, daß jeder den Zugriff auf das Ganze in sich trägt.

„Ich werde zu meinem 777. Geburtstag voller Gesundheit auf den Tisch schweben, statt zu springen. Bis dahin weiß ich, wie das geht.“

„Du hast ja noch etwas Zeit“, kam die lachende Antwort meiner Begleiterin.